

**LIEBESLEBEN MIT
DEM COMPUTER
ODER
WARUM DIE
LEIDENSCHAFT
AM MONITOR?**

*PAUL-BERNHARD
BERGHORN*

1.

Frauen und Computer gehört das zusammen? – Ich denke ja.

Die rasante Weiterentwicklung des Computers und die emanzipatorische Fortentwicklung der Frau stehen in einem engen – wenn nicht - direkten Verhältnis zueinander.

Der Computer mit seinem grossen Bruder Internet hat schon fast menschliche Qualitäten. Er wird sinnlich allein in der Weise wie er sich entwickelt. Nehmen wir z.B. die Computer Maus, sie hat bereits erotische Dimensionen angenommen, sie sieht der weiblichen Brust frapant ähnlich ist in der Hand weich und anschmiegsam, reagiert auf jede gewünschte Bewegung- die Computermaus von heute, ein Handschmeichler, ein Busenersatz für den emanzipations geplagten Mann.

Durch die fortschreitende Sinnlichkeit des Computers und der fortschreitenden Unsinnlichkeit der Frau, kann der Mann heute seine ganze Sinnlichkeit auf den Computer übertragen, ohne die schwierige (un) sinnliche Problematik der Frau, ohne die Reaktion einer Emotion, die überraschend und unvorhergesehen oder schwierig ist.-

Dies ist für den Mann angenehm, denn der Computer ist ein gesellschaftlich hoch akzeptiertes Instrument – wichtiger als Frau oder Mann – von unübertroffener und somit überragender Vielfältigkeit – kurz die Arbeit, die Beschäftigung mit dem Computer entschuldigt die immer lauer werdende Sinnlichkeit zwischen den Geschlechtern, entschuldigt, sich nicht menschlich-verletzbar zu zeigen.

Der Computer wird zum Kommunikationsgegenstand in der „modernen „ Mann-Frau Beziehung, er , der Computer ist das Kind in der „modernen“ Ehe oder. Lebensgemeinschaft.

Er ist genau genommen auch von grösserer Konstanz. Ein Partner, also der sogenannte Lebens-Abschnitt-Partner, er kann gehen, geht meistens auch, dies ist sozusagen der vorhersehbare Regelfall.

Der Computer aber bleibt, bei guter Verarbeitung und steter Aufrüstung durchaus ein Leben lang. Ein echter Lebenspartner!

Er ist auch das ein- und ausschaltbares Kind. Eine Errungenschaft unserer Zeit, Fortschritt total, Halleluja!

Daher sehr praktisch und Benutzerfreundlich, welches man ja von wirklichen Kindern, jenseits des Monitors nun wirklich nicht sagen kann. Und überhaupt: Wer bekommt heute noch Kinder? Die Computerbesitzer ganz sicher nicht. Die werden sich hüten Elektronik gegen Biologie einzutauschen.

Insofern haben Frauen und Computer sehr viel miteinander zu tun. Der Computer ist auch die logische Weiterentwicklung der Möglichkeit, die ökonomisch bereits sehr erfolgreich ist, sich ein Kind nach Katalog „machen „ zu lassen. DNS und Gen-Forschung machen das Katalog-Kind möglich, warum aber nicht gleich ein elektronisches Kind, programmierbar, mit hoher Speicherkapazität für Schule und Universität, Erziehung und – ja was soll noch gespeichert werden? Also wofür braucht es den Mann ?

Warum soll - bei diesen benutzerfreundlichen Aussichten – Frau noch sinnlich sein, das bisschen Sexualität was da noch verspürt wird, kann Frau mittels Dildo ausdauernder erleben als lebende Objekte es je können und so erfolgreich und stufenlos regelbar bestens befriedigt werden.

Was die Computermaus für den Mann ist – Busenersatz, ist für die Frau der Dildo-Massagestab. Gleichberechtigung pur!

Es brechen wundervolle Beziehungszeiten an ungestört durch Sexualität, Libido und Kindersegen. Freud wird kurzerhand in Rente geschickt, geradezu lächerlich was der da geschrieben hat, heute leben wir im 21. Jahrhundert.

Wir erkennen, dass tolle an dieser Situation ist, was Mann und Frau braucht, ist jederzeit verfügbar und leise.: es stöhnt und schreit nicht, ist sauber, versagt so gut wie nie, ist vor allem - für Schweizer sehr wichtig – hygienisch, objektiv, effizient aber wahrscheinlich auch ziemlich langweilig.

Aber Langeweile kann Mann ja im Internet kompensieren dort sieht Mann dann die super sinnlichen Frauen die alles machen, alles wollen, für sieben Dollar die Woche. In den eigenen vier Wänden sind solche Sexbomben dann aber doch zu anstrengend.

Beruf, ein paar Freunde mit denen man sich abends in der Pizzeria Antonio trifft, Internet und chatten, ja, aber noch eine Frau dazu? Gott bewahre! Mann ist ja nur Mensch, kein Super-Mann und Machos will heute sowieso keiner mehr - ausser den Frauen versteht sich.

Dann doch lieber mal nach Thailand jetten – aber da

wollen die sofort das Mann sie heiratet- ist also auch nicht ideal.

Der Computer, der Platz hinter dem Monitor ist für den Mann von heute wirklich der einzig sichere und wahre Ort seiner Identität. Nur am Computer, der elektronischen Vagina sozusagen, nur dort fühlt sich der Mann von heute noch wohl, fühlt er hin und wieder den Nachklang eines Orgasmus, der ihn an die Zeit seiner Pubertät erinnert, wo es noch nicht soviel Megabyts aber heisse feuchte Küsse von der Klassenkameradin aus der dritten Bankreihe gab.

Genug! Genug!

Sentimentalitäten sind überflüssig im Wettlauf zunehmender Objektivität. Einen Computer muss man mit dem Kopf bedienen und nicht mit dem Gefühl. Findet nicht der wirkliche Orgasmus im Kopf statt?

2.

Aber reicht dieser Kopf-Orgasmus?

Wo liegt der physische Reiz, er hat doch seinen evolutionären Sinn!

Wenn aber der Reiz zwischen Mann und Frau weitestgehend aufgehoben wird, er zur Androgynie mutiert, durch das nicht mehr erkennen und sehen seines gegenüber, wie dies z.B. beim Internet der Fall sein kann, es also nicht mehr nachprüfbar ist, ob es sich um Mann, oder Frau handelt, könnte das positiv vorausschauend zum Zentrum Mensch führen, aber das ist durch die Elektronik eher nicht anzunehmen, denn die Beliebigkeit geht ins Unendliche und Beliebigkeit widerspricht dem Zentrum des Menschen.

Diese Auflösung des Unterschieds bedeutet, der Mensch hat sich ver-rückt. Wie bei vielen Transsexuellen, die sich aus welchen Gründen auch immer, selbst ver-rückt haben, also nicht mehr klar einzuordnen sind werden nicht selten selbst verrückt, krank, dadurch das sie sich selbst und die Gesellschaft sie nicht mehr einordnen kann oder will oder beides.

Das heisst übertragen gesprochen: Die Gesellschaft kann sich selbst auch nicht mehr einordnen und dies führt zum Ver-Rückt-Sein, führt zur Identitätskrise, zum Identitätsverlust.

Und Identität ist die intensivste Form der subjektiven Empfindung.

3.

Identitätsverlust um den Preis von Objektivität.

Wenn wir davon ausgehen das die menschliche Androgynität eine unerträgliche Form der Objektivität

ist, da sie unsere Gefühlswelt in einer Weise kulminiert der wir nicht fähig sind, oder nicht fähig sein wollen, suchen wir also die nicht mögliche emotionale Objektivität in der Maschine? Oder ist Androgynität die vielleicht höchste dem Menschen eigen-fähige Objektivität die nur durch besondere menschliche und intelligenzmässige Fähigkeiten erreichbar wird? Ist das der Grund warum Transsexuelle im allgemeinen über eine besonders auffällige Intelligenz und Begabung verfügen, und eine eben solch verwirrende Individualität.

Objektivität- das Zauberwort unserer Zeit – es besagt, dass das Objekt im Vordergrund steht.

Sie soll Klarheit, Richtigkeit vermitteln, eine Form der Unbestechlichkeit sein, Sicherheit vermitteln. Man verlässt sich auf die Objektivität von Menschen aber mehr noch auf die von Computern. Und ihre Fehler sind keine Fehler, es sind – lediglich - nicht objektive Datenüberträger, wir sprechen von menschlichem Versagen, nicht vom elektronischen Versagen, seltener sprechen wir von dem Versagen unserer Computer und dem daraus resultierenden Versagen, eher umgekehrt. Kurz, der Mensch ist das Problem!

Der Glaube - im wahrsten Sinne des Wortes – an die Maschine – Titanic lässt grüssen – kann und hat sich zum Wahn gesteigert: Unfehlbarkeit, eigentlich ein päpstliches Privileg, ist angesagt – Unfehlbarkeit heisst in letzter Konsequenz Gott-Ähnlichkeit, Deus ex machina lässt grüssen, oder anders: Gott ist die Maschine?!

Interessanterweise geniesst ein Mensch der als objektiv gilt ein recht hohes Ansehen. Das heisst aber auch, dass dieser Mensch sich seiner Emotionen und seiner emotionalen Sichtweise so unsicher ist, das er sich für keine entscheidet. Objektivität ist somit – ob dies gut oder schlecht ist sei dahingestellt – die Negierung der Gefühle.

In jenem Bereich aber, der für unser Leben von langzeitiger Perspektive entscheidend ist, und einen neuen Lebensabschnitt beinhaltet, ja staatstragend sei, dort sollen wir uns – plötzlicherweise – nicht von der Objektivität leiten lassen sondern von unseren Gefühlen: bei der Heirat etwa., „ Eheschliessung “ wie es Gefängnishaft heisst, (wer schliesst wen ein?)- hier Oh Wunder sind Gefühle wichtiger, wertvoller als alle anderen objektiven Sichtweisen. Vom Steuer- bis zum Erbrecht ist alles auf diese Gefühle hin objektiviert. Wir stellen also fest, Gefühle schaffen Objektivität aber Objektivität schafft keine Gefühle und objektivierte Gefühle kann es nicht geben, die produziert – wenn überhaupt – nur der Computer.

Auch darum wird der Computer diese Maschine mit Intelligenz ohne Gefühl so geliebt.

Aber in der gefühllosen Intelligenz steckt die Versuchung der Käuflichkeit und in der Käuflichkeit liegt Verführung, Reiz und Reizlosigkeit gleichermaßen aber auch Macht.

4.

Käuflichkeit, Verführung, Macht müssen um erfolgreich zu sein eines gemeinsam haben: ihre permanente Verfügbarkeit.

Nichts anderes ist der Computer, das Internet: sie sind das Machtmittel, das Instrument der steten jederzeit vorhandenen Verfügbarkeit, seien es Informationen, Produkte oder Menschen.

Das ist der Geist der alles zernagt, das Credo: Verfügbarkeit.

Verfügbarkeit beinhaltet aber auch Entwertung, dadurch das alles und jedes, jeder und Jede abrufbar zur Verfügung und somit auch gefügig ist, verliert das worüber wir verfügen wollen, massiv an Wert. Und die permanente Anwesenheit und Gefügigkeit von Werten, Produkten und Menschen macht sie in der Wahrnehmung ihrer Benutzer abwesend und abwertend. Verfügbarkeit bedeutet auch Austauschbarkeit, Austauschbarkeit wiederum führt zur Wertlosigkeit da austauschbar. So meint eine Gesellschaft, wenn sie jederzeit verfügbar ist, und über alles und alle verfügen kann sei sie wertvoll, und erkennt nicht ihren wertlosen, prostituierenden Charakter, denn sie prostituiert sich an sie selbst. Verkauft ihre Werte, Grundsätze an den meist bietenden, soll heißen, an den der ihr nutzt – wenn dem so ist - bedeutet es, dass eine Gesellschaft ihre eigene Wertlosigkeit fördert und somit die Metastasen in sich trägt, die sie nie mehr verlieren wird.

Es sind dies auch die Metastasen der Intoleranz, den eine Gesellschaft die alles toleriert ist intolerant gegen sich selbst zu schwach sich gegen die Förderer der Intoleranz aufzulehnen.

Aber es nicht nur die Lust an der Prostitution die sich so offenbart. Was also bewegt die Gesellschaft noch? Ist es Macht? Macht wozu?

Wenn eine Gesellschaft über alles verfügen kann-sogar über den Bauplan des Menschen - wozu braucht sie dann noch Macht? Ist es innere Leere? Ist es der Verlust von Zeit-Spüren? Das nicht mehr warten können? Der Verlust der Fähigkeit mit Zeit zu

empfinden ?

Deutlichstes Zeichen dieses Verlustes und des angeblichen Zeitgewinns: Mobiles Telefon, Internet, Fast Food. So wie der Computer mit seinen damit verbundenen Vernetzungen jederzeit verfügbar ist, so soll Zeit verfügbar sein, das Leben schlechthin.

Verfügbarkeit als letztes noch verbleibendes Machtmittel Die Illusion eines Gefühls. Nur wer keine Gefühle empfinden kann, benötigt die Illusion des Gefühls, die Illusion der Gefühls-Empfindung. Aber diese wird wie jede Illusion unsicher, verliert die Identität, sucht sich eine neue, andere, die aber mit der eigenen inneren Leere nicht kompatibel ist – ein schizophrener Vorgang setzt ein der zur weiteren Gefühlsleere führt, in der Intensität sich steigert, wie stets neue Gefühls-Empfindungs-Illusionen gesucht und aufgebaut werden, ein solcher Mensch, eine solche Gesellschaft löst sich mit seinem Ich auf, wird ver-rückt. Gewalt steht am Ende dieses ver-rückt werden-, da die Desillusionierung unausweichlich gegeben ist, und um dieser Unausweichlichkeit zu entkommen werden neue Illusionen geschaffen, Phantasma entworfen, ist dies nicht mehr möglich da sich das individuelle und gesellschaftliche Ich aufgelöst haben, steht an deren Ende - objektiv betrachtet – sinnlose Gewalt, subjektiv ist es die letzte verbleibende Möglichkeit, der letzte verbleibende Rest wahrhafter emotionaler Empfindung und Ausdruck, mit dem drängend verspürenden Wunsch nach einer anderen Emotion-eine neue Gefühlsillusions-Empfindung wird geschaffen- über Gewalt.

Der Computer vermittelt beides: aggressive Computer“spiele“ in denen Massaker, Tötungen bis zum Exzess ohne Reaktion des Gegenüber möglich sind. Eine saubere, hygienische Gewalt, kein Blut, kein Kot, kein Eiter – nur Illusionen, die Illusion zu töten, töten zu können- massenhaft und grausam. Er bietet aber auch die Flucht in den Sex-Chat, Welten fern, hinter sicherem Monitorglas. In beiden Bereichen ist „neutrale“ unbeteiligt sein der Fluch den diese Illusion vermittelt. Eine absurdere Lebens- und Gesellschaftsform ist kaum noch denkbar.

Columbus – bei heutiger technischer Vernetzung, wäre nie losgeseegelt, warum auch , Zuhause in Sevilla, vor dem Computer hätte es ihm dann wohl auch besser gefallen. Aber er hätte Amerika so auch nicht entdeckt. Vernetzung trübt den Blick, wir verpassen Entdeckungen, was ist mit der Terra incognita

to die nicht vernetzt ist, wie ordnen wir sie ein, wo ist das Abenteuer des Unbekannten?

Der Computer, das Internet, beraubt uns elementarer Erfahrungen. Und in diesem Wort liegt das Bedeutsame, auch sprachlich: fahren, also die Bewegung, als eine Form elementarer Erkenntnis. Sie findet nur noch im Kopf statt.

Die nicht vernetzte Terra incognita ist Gott – das letzte wahrhaftige Abenteuer heisst „Glauben“, aber unsere Maschinenwelt, das jederzeit abrufbare Sichtbare und Beweisbare verbietet dieses Abenteuer macht ihn – so sieht es in der Oberflächenbetrachtung aus – unmöglich. Doch welche Möglichkeit: der Glaube ist nicht an Ort und Zeit und Raum gebunden, benötigt keine technischen Vernetzungen, keine Kommunikation mit dem Hier und Jetzt, ist gleich der Liebe: Welten von der Objektivität entfernt. Ja Glaube und Liebe demaskieren die in Zeit eingeteilte Welt, Zeit verliert hier Bedeutung, Sinn und Macht.

5.

Verfügbarkeit heisst aber vor Allem: Auch Verlust von Zeit, Zeit als eine Dimension die zum Leben gehört: Entwicklung! Diese wird nicht mehr als Chance wahrgenommen; Zeit wird ausschliesslich auf der Handlungsebene erlebt und so gebraucht, ja bei scharfem Hinsehen: missbraucht.

Zeit in der man nicht handelt, also ohne zielgerichtetes Handeln gefüllt wird, gilt als verlorene Zeit. Welche Anmassung!

Auch hier ein fundamentaler Irrtum oder sprachlich-geistiger Widerspruch: Wir können keine Zeit verlieren, die Zeit kann uns verlieren, die Zeit braucht uns nicht, genauso wie die Natur den Menschen nicht braucht! Der Mensch ist für die Natur ohne Nutzen.

Zeit wird also ausschliesslich verstanden als das was man in ihr und mit ihr macht, die Aktion steht also im Vordergrund. Der Denkfehler: Die Aktion ist die Zeit, ein wesentlicher Irrtum, der die Akteure hetzt und die Nicht-Akteure deklassiert. Wesentlicher Irrtum deswegen, da das Ziel die Verkürzung der Zeit ist. Aber nicht die Zeit ist verkürzbar, die Aktionen sind nur schneller zu gestalten. (So wie Zeit nicht kürzbar, nicht verkürzbar und nicht verlängerbar ist) Zeit soll, nein muss! also erfolgreich sein, so der Oekonomie-Befehl, genutzt werden, muss einen messbaren, nachprüfbaren Nutzen erbringen. Zeit um der Zeit willen, um der Entwicklung willen hat keine Bedeutung mehr, keine Priorität, ist paradoxerweise nicht zeitgemäss. Selbst die Aufenthalte von Pa-

tienten in Kliniken werden immer kürzer, nicht weil die Patienten plötzlich schneller gesunden, sondern weil es Zeit kostet, und somit Geld kostet.

Der für die menschliche Seele todbringende Satz < Zeit ist Geld > drückt genau die Nutzung von Zeit aus. Die Nutzung von Zeit ist doch zu vornehm formuliert, es drückt die Ausnutzung von Zeit aus, die Pervertierung ihrer angeblichen Verkürzung, genauer die Verkürzung der Dimension Zeit, da ja sonst der Denkrichtung diesem fatalen Amerikanismus folgend, Zeit als Ziel (nicht Geld) keinen Sinn macht. Die Kopplung des Geldes an die Zeit ist eine Reduktion die reduzierter nicht gestaltet werden kann, und ist der Totengräber aller ethischen Werte, denn diese zu entwickeln, zu leben, dazu braucht es Zeit. Wirtschaftliche Welten sind über Nacht zu verändern: gesellschaftliche Werte sind gewachsen und kuturreligiöse Werte beziehen die Vergangenheit intensivst mit ein. Eine Modenschau der Werte ist der innere substanzielle Ausverkauf einer Gesellschaft.

6.

Ein Wort zum <Wer?>

Wer nutzt die Zeit, wer wird zum <Nutzen der Zeit > gezwungen?

Wer auch immer es sei - wer dem Menschen Zeit, seine persönliche, individuelle und subjektiv von ihm so empfundene Zeit nimmt, beraubt ihm einen lebenswichtigen Teil seiner Seele, seines Ichs, seiner Entwicklung: Die Entwicklung ist die Grundlage seines gesamten Seins ohne das er nicht leben und nicht existieren kann. Warum produzieren die westlichen Gesellschaften eine derartige Masse von psychisch deformierten Menschen, werden krank an sich selbst? Weil diese Gesellschaften ihren Mitgliedern die Zeit der prozessualen Entwicklung nicht mehr geben wollen, sie ihnen rauben.

In unserem Denken wie Wirtschaftssystem- was ja leider fast schon das Gleiche bedeutet, ist oberstes Gebot und Voraussetzung für die erfolgreiche Nutzung der Zeit das reibungslose funktionieren jener Akteure, die Zeit erfolgreich nutzen wollen oder müssen. So nämlich funktioniert unsere Nutzung von Zeit: nur durch die Funktion der Akteure. Funktion der Akteure und Funktion der Zeit für das Ziel treffen sich, so bestimmt die Funktion die Zeit. Die Funktion die Nutzung. Eine unauflösbare Interdependenz entsteht zwischen Funktion und Zeit und umgekehrt, die dann von Menschen als symbiotisch empfunden und aufgefasst wird.

Und dann wenn z.B. durch Arbeitsplatzverlust diese Symbiose zerstört wird, ist das Verstörtsein die Folge. Der Akteur – nun nicht mehr Akteur_ verfügt plötzlich über Zeit ohne Funktion, und dies lässt ihn innerlich, subjektiv, funktionslos erleben. Psychische Zusammenbrüche, Suizid, Ehe-Beziehungsprobleme nehmen markant zu.

Die Nutzung der Zeit war eine inhaltlich gebende Lebensperspektive. Und hier liegt der bedeutsame Denkfehler: Nicht die Arbeit gab dem Akteur Sinn und Struktur, sondern die Strukturierung von Zeit durch Zeit. Nicht durch den < Wert der Arbeit > geprägte Kulturen haben ein anderes Zeitverständnis und Zeitverhältnis, welches nicht zu diesem inneren Verstörtsein führt.

7.

Und noch ein anderes Element muss gesagt und eingefügt werden.

Es gibt Lebens Elemente die der Mensch nur dann erleben kann wenn er über Zeit verfügt. Dies ist z.B. ein Genesungsprozess oder die Zeit der Trauer aber auch die Zeit für die Liebe, für Erotik für das Ausschweifende der Sinne. Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Zeit auf sich wirken zu lassen, denken wir etwa an die Indios, die nicht blind die Zeit <nutzen > sondern umgekehrt.

Sich Zeit nehmen, ist doch heute schon – im westlichen Lebensstil - ein therapeutisches Programm, Schubert nahm sie sich und war so bemerkenswert schöpferisch und produktiv.

Also die Inbesitznahme von Zeit – aber wie geht das, wie kann ich mir Zeit nehmen, wie etwas in Besitz nehmen, was ich nicht kenne, mir nicht gehört? Kann ich den Wind in Besitz nehmen. Zeit und Wind sind - dichterisch gesprochen – ein Geschwisterpaar, der Bruder Wind erzählt der Schwester Zeit von seinen Reisen, und lachend paliiert die Schwester vom törichten Versuch der Menschen sie mit Maschinen und Apparaten zu verführen oder gar einzufangen, und lachend rauschen sie weiter durch das Universum, durch den Azur und ihr Rauschen ist die Musik, die sie den Menschen schenken, denn so wie Wind und Zeit nicht zu fangen, unendlich sind, so ist Musik nicht zu fassen, nicht zu erklären, bewegt sich endlos wie die Zeit im Wind, wie der Wind in der Zeit.

8.

Welches Verhältnis wir zur Zeit haben zeigen uns die Sprichwörter und einzelne Worte z.B.:

Die Zeit totschiagen // Sich die Zeit vertreiben //
Sich Zeit nehmen // Sich zu Tode langweilen // Was
mit der Zeit anfangen // kurzzeitig // überflüssige Zeit
haben /

Die Liste solcher Sprichwörter und umgangssprachlichen Redewendungen liessen sich beliebig fortsetzen und widerspiegeln recht deutlich die Schwierigkeiten die Menschen mit der Zeit haben. Sprache und Zeit sind die unvereinbaren Stoffe die der Alchimist versucht zum neuen Stoff zu binden, sie entspricht der Menschheits-Torheit Gold herstellen zu können.

Unsere postmoderne Zeit ist von dem Phänomen geprägt, dass wir erstmals weltweit über Zeit verfügen können und so technisch in der Lage sind extrem geographisch und zeitliche Distanzen verkürzen zu können, ja kulminieren und uns trotzdem in der eigentümlich paradoxen Situation befinden, immer weniger Zeit zu haben.

Was ist da mit uns geschehen?

Auch dies ein zusätzliches Paradoxon: Wir sprechen von Zeitgewinnung und meinen aber nur unsere individuelle, subjektiv empfundene Zeit. Zeit gleich einem Ocean, in dem wir eine Welle versuchen zu erhaschen, also uns an einer Unmöglichkeit sinnlos versuchen, das Unmögliche fordern. Wie schreibt Hölderlin in seinem Briefroman < Hyperion > „und es hält der Mensch mit seiner Riesenkraft nichts fest > und ich füge hinzu: am wenigsten die Zeit.

Die Angst der Menschen, der global operierenden Firmen, der Politik, vor allem aber des Geldes, des Kapitals zu spät zukommen, durch Nicht-Nutzung von Zeit, der Zeit < etwas > zu verpassen, nicht dabei zu sein, ist derart übermächtig, dass sie alle verfügbaren Ressourcen einsetzen um der Zeit näher zu kommen, gleich einem einsamen Wüstenreiter der vom Durst bis an den Wahnsinn getrieben sein Kamel zur höchsten Eile antreibt da er eine Fata Morgana folgt. – Der Reiter wird diese Oase wo er Wasser glaubt zu finden nie erreichen! Und doch meinen wir die Oase wo wir die Zeit finden, erreichen zu können in dem wir immer

ausgefeiltere Methoden zu ihrer Messung erfinden, dabei nicht erkennend das uns die Zeit auslacht, wir sehr wahrscheinlich nur ihr Echo messen, und wir

immer rast- ruhe- und atemloser werden, mit jeder neuen Erfindung wir uns vom Ziel, die Zeit greifen zu können, über sie Macht zu erhalten, nur weiter von ihr entfernen.

(Würde heute im Computer-Zeitalter noch Städte entstehen? Wäre Venedig noch möglich? Nein es kostet zu viel Zeit und somit zu viel Geld. Eine wirklich neue Stadt hat man in einem Land gebaut wo Zeit eine nicht ausschließlich zeitreduzierend, zeitmessende Note hat: Brasilia in Brasilien.)

Doch was steht am Ende dieser Zeitkulmination? Wohin führt der Weg der maximalen Zeitnutzung, Ausnutzung, der Zeitreduktion?

Und wie weit lässt sich Zeit komprimieren, technisch, aber viel interessanter und wichtiger wie ist dieser Prozess emotional nachvollziehbar? Und ist er es?

Denn das ist ja unser postmodernes Problem: das wir der technisch rasanten Zeit emotional hinterherlaufen, so als wolle eine Velofahrer die Concorde einholen.-

9.

Was also haben wir an Zeit < gewonnen >?

Und was fangen wir an mit der < gewonnen > Zeit?

Wem dient sie wozu? Haben wir sie real gewonnen, oder wie überhaupt Zeit für uns nur subjektiv empfindbar ist, wollen wir also gar keine Zeit gewinnen sondern nur ihre Nutzung – auch die ist letztendlich nur subjektiv, eine Fata Morgana.

Der Zeit voraus sein – Ziel und Vision der Wirtschaft des Geldes, ein Können welches nur dem Künstler vorbehalten bleibt, die gebauten Autos von morgenwelch ein sprachlicher Irrtum werden trotz dieser Irreführung, heute gefahren.

Eine zeitgemässe, was auch immer, heisst nichts anderes als die Zeit in ein Mass einzuteilen, aber in welches Mass? Und wer teilt sie ein?

Die Gier !

Die Gier nach Mehr, nach Schnelligkeit, nach- die Gier weiss es selbst nicht mehr, denn Profitsteigerung ist jetzt nur noch eine Sache und Frage von Nullen hinter einer Zahl, die den Wert der Vorstellung verloren hat, und somit ihre Beherrschbarkeit.